

Kommission will Lehrpersonen-Ausbildung im Auge behalten

Die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) erhält von der Landratskommission Lob. Der neue Leistungsauftrag sei gutzuheissen.

Andreas Schwald

Trotz des politischen Sturms auf die Pädagogische Hochschule (PH) heisst die Baselbieter Bildungs-, Kultur- und Sportkommission (BKSK) den Leistungsauftrag und Globalbeitrag für die Jahre 2025 bis 2028 an die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) gut. Dies sogar einstimmig: Mit zehn zu null Stimmen empfiehlt die Kommission dem Parlament, das Geschäft gutzuheissen. Insbesondere angesichts der Baselbieter Kantonsfinanzen habe «eine gute Lösung» erzielt werden können. Der Anteil des Baselbiets am Globalbeitrag von 995

Millionen Franken beträgt jetzt rund 298 Millionen Franken.

Auf die Querelen um die Pädagogische Hochschule, die nach dem kurzzeitigen Zusammenbruch des komplexen Belegungssystems im Juli losgingen, geht die Kommission direkt an einer Stelle und indirekt an einer zweiten Stelle ein.

«Die Kommission sprach am Rande der Beratung über die Vorkommnisse an der PH FHNW im Zusammenhang mit dem Belegungssystem, die in den vergangenen Wochen sowohl der Medienberichterstattung als auch einem offenen Brief von Studierenden der PH FHNW zu entnehmen waren»,

heisst es im Bericht. Die BKSK habe sich seitens der FHNW aufzeigen lassen, dass derzeit an einer Lösung gearbeitet werde (die bz berichtete). Man habe daher beschlossen, «sich dem Thema zu einem späteren Zeitpunkt separat anzunehmen».

Pflicht für Berufserfahrung an der ganzen FHNW

In Sachen Praxisbezug des Lehrkörpers allerdings äussert sich die BKSK ausführlicher – dies, weil es noch eine Motion des Grünen alt Landrats Klaus Kirchmayr aus dem Jahr 2021 zu erledigen galt, die neue Anforderungen für die PH formulierte. Der Kanton Baselland

habe in den Verhandlungen sogar erreichen können, dass die Vorgabe der Motion für die ganze FHNW eingeführt wird, berichtet die BKSK fast schon bescheiden: Mindestens 75 Prozent der Dozierenden müssen nun fachhochschulweit über ein Minimum von fünf Jahren praktischer Unterrichts- beziehungsweise Berufserfahrung verfügen. Entsprechend sei die Motion nun abzuschreiben.

Zudem beschäftigte sich die Kommission mit dem Umzug des PH-Standorts am Jurasüdfuss von Solothurn nach Olten. Sobald in Olten ein entsprechender Erweiterungsbau vorhanden sei, sollen jährlich 1,5 Millionen ein-

gespart werden. Dies ist allerdings erst auf die übernächste Leistungsauftragsperiode 2029 bis 2032 vorgesehen. Dadurch erhoffe sich die FHNW eine bessere Auslastung in dieser Region.

Informatik-Hochschule soll vorangetrieben werden

Die Kommission beriet freilich aber nicht nur über die PH; auch die neue Hochschule für Informatik sorgte für Diskussionen. Unter anderem wurde die Frage gestellt, warum mit dem Einrichten der Informatik-Hochschule nicht noch weitere vier Jahre gewartet werden kann, wenn die Kantonsfinanzen so klamm sind. Die FHNW berich-

tete daraufhin, dass in der Nordwestschweiz die Berufsmaturitäten unter Absolventen der Berufsbildung stark zunehmen.

Da gleichzeitig aber die Studierendenzahlen im Bereich Informatik an der heutigen Hochschule für Technik rückläufig seien, werde davon ausgegangen, dass diese Berufsmaturanden anderswo ein Fachhochschulstudium absolvieren. Dadurch würden einerseits via Hochschulförderung Kantons-gelder abfliessen, andererseits bestehe das Risiko, dass diese Studierenden in einer anderen Region verbleiben und sich damit der regionale Fachkräftemangel nur weiter verschärfe.